

volles Hilfsmittel in dem umfangreichen „Register der technischen Ausdrücke und Sachregister“, das bei der Textinterpretation gute Dienste leisten wird. Zu beanstanden ist allerdings, daß der Herausgeber die *Monumenta Germaniae* - deren Nukleusbildung doch den Hauptteil seiner Aufgabe bildete - nicht ausreichend gekannt hat; denn er hat eine Reihe der wichtigsten Texte (Thietmar, Wipo, Adam, Lampert, Vita Heinrichs IV., Otto Morena, Burchard von Ursberg) noch in den alten Ausgaben von Perz usw. benutzt statt in den jeweils neuesten Ottavausgaben. Dieser Fehler wird sich bei einer weiteren Veröffentlichung dieser Art unschwer vermeiden lassen. Denn es ist sehr zu hoffen, daß eine solche Materialsammlung zum mindesten auch für das 10. Jh. herausgebracht werden kann; dieses bildet zwischen der Veröffentlichung von v. Schlosser und der vorliegenden vorerst noch eine Lücke, doch ist seine Bearbeitung durch den Herausgeber im Manuskript bereits fertig. C. C.

Ludwig Bittner, Gesamtinventar des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs (Inventare österreichischer staatlicher Archive 5: Inventare des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs 6. 7) Bd. 3 und 4. Wien 1938, Holzhausen; 4 und 698 S., 6 und 489 S. Die Abteilungen „Urkunden“, „Handschriften“ und „Klosterarchive“ des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs vereinigen dank der früheren Aufteilung der Archivalien nach äußerer Form und Betreff Teile und Splitter fast aller schon in den beiden ersten Bänden (vgl. DA. 2, 1938, 217) inventarisierten Archivkörper. Wenn auch nicht versucht werden konnte, diese Schäden durch das Inventar wieder zu beseitigen, so beschränkt sich der Band doch gemäß den umfassenden Zielen des Gesamtinventars keineswegs auf ein bloßes Verzeichnen, sondern sucht an Hand von alten Inventaren, Repertorien und Rücksignaturen der Urkunden das ursprüngliche Gefüge der Archivkörper - oft zum ersten Male nach ihrer Zerreißung - sichtbar zu machen. Hier ist über eine reine Bestandsaufnahme hinaus gewaltige Forschungsarbeit geleistet worden. Auch für Edition alter Archivübersichten, Findbuchbruchstücke, ja für eingehende Analysen wichtiger Kopialbücher ist in diesem weiten Rahmen Platz; gelegentlich (489 ff.) wird sogar ein verlorenes Archivrepertorium des 15. Jh.s aus Einleitung und Titelregistern im Kopialbuch des 17. Jh.s rekonstruiert. Wie bei der von Paul Kletler unter Mitwirkung von J. K. Mayer bearbeiteten Urkundenabteilung, so nimmt auch der der Handschriftenabteilung gewidmete Teil von Fritz Antonius sowie Walther Laßkes Abschnitt der „Klosterarchive“ mehr noch als die bisherigen Teile des Gesamtwerkes das Gepräge einer Untersuchung oder gar Darstellung an, die durch mannigfache Tafelbeigaben anschaulich gemacht wird. An die Beschreibung der Klosterarchive schließen sich Inventare der einzelnen Bestände, aus deren chrono-